

Ein kurzer Überblick Vernetzungen auf dem Strommarkt

Informationsmonopol

Wer viel Geld hat, findet Wege, Informationen unter Volk zu mischen. Das läuft über geschickte Werbekampagnen, über Sponsoring bei Kulturveranstaltungen, durch die sich die Konzerne ein positives Image erarbeiten und nicht zuletzt über Informationsveranstaltungen in angenehmer Atmosphäre, die meistens auf Politiker abzielen. Es werden natürlich auch wissenschaftliche Studien in Auftrag gegeben, die die Themengebiete häufig zugunsten des Auftraggebers beleuchten. Vor allem bei dem Konzern Vattenfall ist uns eine Einmischung in Lehrgegenstände an Universitäten über Zahlungen von ganzen Lehrstühlen und dem Konzern nahe stehendem Lehrpersonal bekannt.

Auf regionalpolitischer Ebene bringt eine Enge Zusammenarbeit der Kommunen mit großen Firmen unmittelbare positive Auswirkungen z.B. über kulturelle Veranstaltungen und Neuinvestitionen.

Nicht zuletzt haben große Firmen einen breiten Kundenstamm und können durch Informationsbroschüren das Bild der Menschen stark prägen.

In Bezug auf den Strommarkt kommen aber noch einige prekäre Faktoren hinzu.

Strombörse in vier Händen

In Leipzig besteht eine Strombörse (EEX). Ihre Existenz vermittelt den Eindruck eines freien Marktes.

Tatsächlich halten einige wenige Netzbetreiber über 80% der Stromproduktion in ihrer Hand. Dadurch entsteht eine deutliche Marktverzerrung. Damit die EEX überhaupt handlungsfähig ist, braucht sie eine gewisse Mindestgröße. Ihre Existenz hängt davon ab, dass die „großen vier“ sich verpflichtet haben, auf lange Sicht Angebote in das Netz der Strombörse zu stellen.

In Kreisen von Energieexperten ist es längst eine gängige These, dass die großen Konzerne diese Möglichkeiten ausnutzen, um die Preise wissentlich und willentlich nach oben zu treiben. Da die Preise an der Strombörse natürlich auch die Marktpreise beeinflussen, können Firmen mit großem Anteil am allgemeinen Handel natürlich auch außerhalb der Börse gut verdienen.

Die Annahme vieler Experten ist, dass die Konzerne sich untereinander Strom verkaufen und dass sie teilweise Kraftwerke gezielt herunterfahren um dadurch eine erhöhte Nachfrage auf dem Markt zu produzieren, die sich wieder in steigenden Preisen niederschlägt.

Eine Email, die am 18. Februar 2007 anonym verschickt wurde, könnte diese Thesen nun wenigstens zum Teil bestätigen. In dem brisanten Email ist viel Zahlenmaterial der EEX enthalten. Der Spiegel berichtet am 12.3.2007, dass der RWE Konzern trotz Überproduktion über das gesamte Jahr 2006 als größter Einzelkäufer an der EEX aufgetreten ist. Das beweist

noch nichts, könnte aber ein Hinweis darauf sein, dass der Konzern die Preise künstlich nach oben treiben möchte.

Netze zur eigenen Regulierung

Eine noch größere Einflussmöglichkeit bietet sich den großen Netzbetreibern, die deckungsgleich mit den großen vier Stromproduzenten – RWE, Eon, Vattenfall, EnBW – sind, durch das Eigentum der Stromleitungen.

Über hohe Netzdurchleitungsgebühren halten sie liberale Stromanbieter klein. Diese können durch die übertriebenen Forderungen kaum konkurrenzfähige Preise anbieten. Die Gewinne der großen Konzerne zeigen, dass sie dadurch gut verdienen. Sie begründen die hohen Preise auch mit erhöhten Kosten wegen Erneuerbaren Energien. Vor allem die Windenergie ist dabei ein beliebtes Ziel von Angriffen. Investitionen in Netze oder fortschrittliche Technik tätigen die Konzerne mit den Geldern jedoch kaum.

Im Bereich des Neuanlagenbaus nutzen Netzbetreiber ihre Marktstellung, um Konkurrenzprodukte zu bremsen. So weigern sie sich beispielsweise, dezentrale Kraftwerke ans Netz anzuschließen. Einige Projekte konnten sie so schon verhindern, weil die Wartezeiten bei Klageverfahren die Kosten zu sehr in die Höhe getrieben haben. Es gibt auch Beispiele, bei denen Windanlagen wegen angeblicher Netzüberlastung verhindert wurden, einige Zeit später hat der Netzbetreiber dann an derselben Stelle einen Windpark errichtet. Interessant ist auch das Vorgehen von Vattenfall, die deutlich gesagt haben, dass bei Brunsbüttel keine Kapazitäten für den Off-Shore Windstrom bestehen, jetzt jedoch eben dort ein Kohlekraftwerk mit 800 MW Leistung geplant ist.

Die Übertragungsnetze sind zu 100% in den Händen der „vier Großen“. Dadurch haben sie enorme Möglichkeiten, auf die Preisbildung einzuwirken. Ist der Strommarkt eng, müssen Reservekraftwerke zugeschaltet werden. Dieser zugeschaltete Strom bringt sehr hohe Einnahmen, da für diese Zeitspannen der Strompreis nach oben schnell. Welche Kraftwerke zugeschaltet werden, entscheidet der Übertragungsnetzbetreiber nach einem intransparenten Verfahren. Der Verband der Industriellen Energie- und Kraftwirtschaft vermutet, dass die Konzerne jeweils die eigenen Kraftwerkssparten bevorzugen. Welche ökonomischen Potentiale sich dadurch ergeben ist deutlich ersichtlich.

Kraftwerksbau/ Effizienz/ Stromsparen

Die Vormachtstellung der wenigen großen Player auf dem Markt entstand durch die jahrzehntelange privilegierte Stellung. Die derzeitige Vormachtstellung ergibt sich aus einer zentralen Kompetenzbündelung. Ein wichtiger Faktor dabei sind große Kraftwerke, die im Besitz der Firmen sind. Ein effizienter, energiesparender und dezentraler Markt würde dieses System ins Wanken bringen. Deshalb tun die Konzerne alles, um dezentralen Energiesysteme in ein schlechtes Licht zu stellen und planen jetzt noch viele große neue Kraftwerke, um ihre Vormachtstellung zu zementieren.

Die Großindustrie bekommt unglaublich billigen Strom, damit sie keine eigenen Anlagen bauen und weiter bei den Konzernen Kunden bleiben. Subventioniert wird dieser billige Strom durch den allgemeinen Tarif der Kleinkunden.

In Kundenmagazinen und auf Ihren Webseiten werben die Konzerne – neben Stromsparen - für die effiziente Art, mit Strom zu heizen, für die sie ebenfalls lukrative Sondertarife anbieten. So versuchen sie eine hohe Grundlast zu erhalten, die dadurch wiederum die großen zentralen Kraftwerke nötig machen.

Ein Lösungsansatz: 7 auf einen Streich?

„Die Menschen müssen begreifen, wie groß ihre Macht ist. Wenn sie ihr Geld umleiten, dann können sie auf Dauer mehr Mitbestimmung gewinnen. Jeder Stromwechsler, der sich für einen unabhängigen Anbieter entscheidet verändert die Marktmacht. Auf die Entscheidungen von Politikern zu warten ist müßig, da aufgrund der engen Zusammenarbeit zwischen Konzernen und Volksvertretern wahrscheinlich keine ausreichende Lösungen entstehen.“ So meint Trudel Meier-Staude von projekt21plus.

Sie meint weiter, dass intelligente Stromverbraucher jedoch die verheerende Situation umdrehen können und quasi 7 auf einen Streich erreichen, indem sie zu einem unabhängigen Ökostromanbieter wechseln. Durch jeden Wechsler entsteht mehr Konkurrenz auf dem Markt. Dadurch steigert sich automatisch die **Transparenz**. Die kleinen Anbieter haben durch ihre wachsende Marktmacht mehr Möglichkeiten, den großen auf die Finger zu schauen und im Bedarfsfall zu klagen. Dadurch entsteht auf Dauer eine **gerechtere Preisbildung**. Es gibt ein paar wenige Ökostromanbieter die klar eintreten für Neuanlagenbau. Dadurch **schützen** Wechsler mit sofortiger Wirkung das **Klima** und **wirken der Atomkraft entgegen**. Sie fördern **Arbeitsplätze und Wertschöpfung im eigenen Land**. Meist werden diese Anlagen von kleineren Projektierern erbaut. Dadurch unterstützen sie eine **gerechtere Besitzverteilung** und mehr Aufträge im Mittelstand. Viele effiziente dezentrale Anlagen machen uns zudem importunabhängig und sind dadurch auch eine präventive Leistung für globale Ausgeglichenheit und dienen einer **aktiven Friedenspolitik**.

Für Fragen steht Ihnen Frau Meier-Staude gerne zur Verfügung. (Tel. 089 35653344)

Donnerstag, 15. März 2007

projekt21plus⁺ projekt 21 plus
ökologische dienstleistungen
<http://www.projekt21plus.de>
fon: 089 35 65 33 44
fax: 089 35 65 33 43
e-mail: info@projekt21plus.de